

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2556

Ahrensburg, Dienstag, den 26. November 1895

18. Jahrgang.

## Die Großmächte und die türkische Krisis.

F. In der fortgesetzt das politische Tagesinteresse hervorstechend beanspruchenden Angelegenheit der Wirren im Orient steht anscheinend eine neue und bedeutungsvolle Wendung bevor. Oesterreich-Ungarn hat bei den übrigen Großmächten ein weiteres gemeinsames Vorgehen gegenüber den türkischen Dingen angeregt, nachdem bereits durch die wiederholten gemeinsamen Vorstellungen der in Stambul beglaubigten Botschafter bei der Pforte das Einvernehmen der Mächte in der diplomatischen Behandlung der türkischen Krisis bis zu einem gewissen Grade dargestellt worden war. Nach Wiener Meldungen hat die österreichisch-ungarische Regierung bei den anderen maßgebenden europäischen Regierungen den Vorschlag gemacht, eben diesem beharrlichen Zusammenwirken der Botschafter in Konstantinopel ein weiteres Einvernehmen der Mächte nachfolgen zu lassen, um eine Bedrohung des Friedens Europas durch die Vorgänge in der Türkei bei Zeiten abzuwenden. Die Wiener Anregung soll bei allen Kabinetten sofort die günstigste Aufnahme gefunden haben und handelt es sich nun darum, durch die hierüber bereits eingeleiteten Verhandlungen das Nähere wegen der im Orient etwa vorzunehmenden gemeinsamen Schritte der Mächte zu bestimmen.

würde ein solches gesondertes Auftreten nicht mit den von Lord Salisbury feierlich verkündeten Anschauungen übereinstimmen, und zweitens dürften sich die Engländer doch reichlich überlegen, ob sie dem anhebenden europäischen Einvernehmen wirklich fern bleiben sollen. Es steht eine Vereinbarung zu erwarten, welche bezweckt, daß in allen das türkische Reich betreffenden Angelegenheiten keine einzelne Macht und auch keine Gruppe der Mächte selbstständig und ohne das Einverständnis der übrigen Mächte irgend eine Aktion unternimmt, daß vielmehr jeder etwaige Schritt der vorherigen Abmachung unter sämtlichen Großmächten unterliegen soll. Hierzu kann bereits das Uebereinkommen gerechnet werden, daß die nach den levantinischen Gewässern abgehenden einzelnen europäischen Geschwader sich in gleichmächtiger Entfernung von den Dardanellen zu halten haben, aber erforderlichenfalls mit einander zu cooperiren haben. Die Entsendung dieser Flotten selbst ist indessen noch als keine gemeinsame Handlung der Mächte aufzufassen, jede Macht hat vielmehr diese Maßregel aus eigener Entschliebung zunächst zum etwaigen Schutze ihrer eigenen Angehörigen und Interessen im Orient ergriffen.

Die Tragweite eines gemeinsamen Auftretens der Großmächte im Orient liegt auf der Hand, es verbürgt die Friedenserhaltung für den Welttheil, gleichviel, wie die Unruhen in der Türkei auch enden mögen. Selbst wenn die drohende Katastrophe im Osmanenreiche, der Sturz des Sultans Abdul Hamid, eintreten sollte, so könnte nachher die Einmüthigkeit Europas doch verhindern, daß dieses Ereigniß seine beunruhigende Wellen über die Grenzen der Türkei hinausstrüme. Nur muß man lebhaft wünschen, daß die im Zuge befindlichen diplomatischen Verhandlungen über die vorgeschlagene gemeinsame

Aktion der Großmächte zu einem raschen Abschlusse gelangen, denn die blutigen Unruhen in Kleinasien und Syrien nehmen ihren Fortgang und rücken die Gefahr neuer und größerer Massenschlächtereien unter den dortigen Christen näher. Als ein Kuriosum sei das Verlangen Griechenlands erwähnt, ebenfalls eine Flotte nach den türkischen Gewässern entsenden zu dürfen, die Mächte werden sich jedoch wohl schwerlich darauf einlassen, diese Präsumtion des griechischen Vernegroß zu erfüllen.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 23. November. Zum Gemeindevorsteher in Steilschoop wurde der Hufner G. Hirsch wiedergewählt, zum Gemeindevorsteher in Hohenfelde wurde der Halbhufner Heitmann neugewählt und zum stellvertretenden Gemeindevorsteher in Duvenstedt wurde der Schmied Cordts wiedergewählt. Die Gewählten wurden vom königlichen Landrath bestätigt.

## Auf falschen Wegen.

Roman von P. Oliverio. 16  
(Nachdruck verboten).  
(Fortsetzung).  
„Wenn die Geister Sie in Ihrer neuen Wohnung führen, dann bitte, rufen Sie mich. Wollen Sie?“ sprach er freundlich, indem er sich zum Gehen anschickte.  
Und sie antwortete mit einem traurigen Nicken.  
„Wie schade,“ dachte Moser, „daß sie so schüchtern und feig ist! Wäre Feuer und Leben in ihr, sie könnte einem wahrhaftig den Kopf verdrehen.“  
Sobald sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, sank Gertrud in das Sopha nieder, drückte das Gesicht in die Kissen und schluchzte, als ob ihr das Herz brechen sollte. Warum — wußte selbst nicht; sie kam sich so unsagbar verlassen vor.  
17. Kapitel.  
Edelwolf, der arme, namenlose Maler, liebte Josepha, die Tochter des reichen, stolzen Grafen Branden-Strechling. Ein einziges Mal nur hatte er sie gesehen, doch das hatte genügt, sein Herz für immer an sie zu verketten.  
Er wohnte in der „Goldenen Harfe“ und das kleine Zimmer, in dem er schlief, diente ihm gleichzeitig zum Atelier. Die mit sauberen weißen Gardinen versehenen Fenster

jenes Zimmers sahen auf die staubige Landstraße hinaus und hinüber nach dem Schloßpark, der jetzt in seinem bunten Herbstschmuck prangte; aber Edelwolf nützte die herrlichen Tage nicht aus, — er war unthätig, verstimmt und ruhelos. Halb hinter der Gardine verborgen, pflegte er am Fenster zu sitzen und auf das Vorüberfahren der Branden-Strechlingschen Equipage zu warten, und zu weilen gelang es ihm, aus dem süßen, geliebten Gesicht, das stets nach den Fenstern der „Goldenen Harfe“ emporschaute, einen flüchtigen Blick zu erfassen.  
Mitunter sah er die Komtesse in blauem Reitkleid und Federhut stolz wie eine Königin vorüberreiten, an der Seite des jungen Grafen, der schön wie ein Adonis auf seinem feurigen Rappen dahergesprengt kam.  
Auch heute kamen sie wieder vorüber, gefolgt von German, dem Reitknecht, der schon in ihrer Kindheit ihr treuer Begleiter gewesen, und sie beide das Reiten gelernt hatte.  
„Wie weit sie von mir entfernt ist!“ hatte sich Edelwolf immer gesagt, wenn er der Komtesse blutenden Herzens nachschaute, und dann hatte er wohl den Kopf in die Hand sinken lassen und eine verstoßene Thräne war ihm die Wange herabgerollt. Nicht so heute. „Ich kann reiten,“ sprach er düster; „warum soll ich ihnen nicht folgen und sie begrüßen.“  
Schon in frühesten Jugend hatte er gelernt mit Pferden umzugehen, und sein Ent-

schluß war kaum gefaßt, als er auch schon die Treppe hinunter eilte, um den Wirth zu bitten, daß er ihm ein Pferd leihe. Als er in die Wirthsstube trat, fand er einen fremden Herrn darin, der behaglich seine Zigarre rauchte.  
Es war ein hübscher Mann mit braunem Schnurrbart und braunen Augen, sehr elegant in seinem Anzug, — und dennoch lag etwas in seiner Erscheinung, das Edelwolf ärgerte. War es wohl Neid, weil jener sichtlich einer höheren Klasse angehörte, als er?  
„Sie sagen, es ist nicht weit bis hin?“ sagte der Fremde gerade zum Wirth, als der Maler eintrat.  
„Ungefähr eine halbe Stunde bis zum Hauptthor, Herr Graf,“ lautete die Antwort.  
Der Graf würde sie sehen! Das Blut kochte in Edelwolfs Adern, sein braunes Gesicht wurde bleich. Er setzte sich nieder und sah den Grafen fest an, der mit unerschütterlicher Ruhe weiter rauchte, nach einer Weile indessen sich erhob und sagte:  
„Schicken Sie meinen Diener mit den Pferden nach und behalten Sie den Koffer hier; wollen Sie? Ich werde vorausgehen.“  
Damit ging er und Edelwolf folgte ihm mit den Blicken, bis er außer Sicht war.  
„Wer ist der Herr?“ fragte er den Wirth in erregtem Ton.  
„Der? Der ist Marquis Rothenstein,“ antwortete der Befragte schmunzelnd, „und Eigenthümer einer Besitzung, wie es vielleicht keine zweite gibt.“ Und die Stimme zu

einem vertraulichen Flüstern dämpfend, fügte er hinzu: „Man sagt, unser Graf möchte ihn für seine Josepha haben. Es wäre eine ganz passende Parthie. Sein Einkommen wird jährlich auf fünfmalhunderttausend Mark geschätzt und das ihre beträgt zweimalhunderttausend, sobald sie mündig ist; dazu sind es beide ein paar schöne Menschen, und ich würde mich aufrichtig freuen, wenn die Parthie zu Stande käme.“  
„Weil der Mann so viel Geld hat?“ fragte Edelwolf mit dem Kopfe nach dem Fenster deutend.  
„Weil sie überhaupt zusammen passen,“ meinte der Wirth.  
„Woher wollen Sie das wissen!“ rief Edelwolf gereizt.  
„Freilich, die Ehe ist immerhin ein Lotteriespiel,“ erwiderte der andere philosophisch, „und man soll mit nichts so vorsichtig zu Werke gehen, als gerade mit ihr.“  
„Nun also, wie können Sie dann sagen, jener Mann sei für die Komtesse Josepha eine gute Parthie? Mir gefällt sein Gesicht durchaus nicht,“ erklärte Edelwolf.  
„Sie müssen sich als Maler auf Gesichter verstehen,“ meinte der Wirth, „lassen Sie uns indessen hoffen, daß, wenn er unsere Komtesse heirathet, er ihr ein guter Ehemann ist, und wenn uns meine Frau ein Glas bairisches Bier giebt, wollen wir es auf das Wohl der Beiden leeren.“  
Er ging hinaus und kehrte bald darauf mit zwei Gläser schäumenden Bieres zurück,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13  
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
C V M B.I.G.



Frühjahr ab in der Nähe von Plön Wohnung nehmen können. Die Prinzen sollen in dem durch gesundes Klima und vortreffliche Lage ausgezeichneten Ort, ihre Studien fortsetzen, zu welchem Zweck sowohl die bisherigen bewährten Lehrer mit über-siedeln, als auch zum Unterricht andere ausgezeichnete Kräfte theils aus Plön, theils von der Universität Kiel herangezogen werden sollen.

**Kleine Mittheilungen.**

Bei der Stadtverordnetenwahl in Neumünster gelang es im vor. Jahre den Sozialdemokraten drei ihrer Kandidaten durchzubringen. Daraus erhöhte man den Wahlzensus von 900 Mark auf 1200 Mk., wodurch vielen Bürgern mit geringem Einkommen das Wahlrecht entzogen wurde. Bei der diesjährigen Wahl von Stadtverordneten gelang es der Arbeiterpartei, einen ihrer Kandidaten, dessen Amtszeit abgelaufen war, wieder zu wählen und einen weiteren durchzubringen, so daß sie jetzt vier Vertreter haben. Sicher gemacht durch den erhöhten Zensus hatten die Wähler sich nur um 33 1/2 Prozent, betheiligt.

Auf der Flensburger Fährde kenterte am Mittwoch ein Segelboot, in dem sich fünf Werftarbeiter befanden. Zwei der Insassen ertranken, die anderen drei wurden gerettet.

Von der Flensburger Strafkammer wurde ein Schlachter, der Fleisch von einem kranken Schwein verkauft hatte, zu 1 Monat Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

In Groß-Kummerfeld ist am Donnerstag Nachmittag Haus und Scheune des Gastwirths und Landmanns Hamann gänzlich eingestürzt. Das Schadenfeuer ist durch ein vierjähriges Kind des Besitzers, das mit Fündhölzern gespielt hat, verursacht.

Verhaftet wurde in Rendsburg ein Unteroffizier der Kasinoverwaltung, welcher nicht unerhebliche Unterschlagungen verübt hat.

Die Mittheilung, wonach das Gut Hemmelmark bei Ederförde vom Prinzen Heinrich von Preußen angekauft sei, bekräftigt sich nicht. Die Verhandlungen darüber haben sich zerschlagen, angeblich wegen zu hoher Forderung.

In dem zwischen Heide und Hemmingstedt belegenen Dorfe Braaken verunglückten 2 Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren dadurch, daß sie in einer Sandbühle, in welcher sie spielten, von niederstürzenden Sandmassen verschüttet wurden. Trotz der sofort angeordneten Rettungsversuche konnte nur der eine der beiden Knaben noch lebend aus seiner bedrängten Lage herausgeholt werden, wenn auch lebensgefährlich verletzt. Sein Kamerad war bereits verstorben.

**Deutsches Reich.**

Wie verlautet, nimmt man in kirchlichen Kreisen an, daß der vom Kaiser über Herrn Stöcker eingeforderte Bericht dem Kaiser bereits vor geraumer Zeit vom Ober-Kirchenrath vorgelegt ist, daß der Kaiser daraufhin die Einleitung eines Disziplinarverfahrens verfügt hat und daß Herr Stöcker der Wink gegeben worden, sich bis auf Weiteres allen kirchlichen Funktionen zu enthalten. Der Korrespondent geht hierbei von der Voraussetzung aus, daß Herr Stöcker seit Wochen nicht mehr predigt. Dies ist indeß unrichtig, er hat nach dem Kirchenzettel sowohl am vergangenen Sonntag, als auch am Vusitag in dem Saale der Stadtmission gepredigt.

Der in mehreren Blättern veröffentlichte Wortlaut des Gesekentwurfs betreffend die Errichtung von Handwerkskammern unterscheidet sich in nur wenigen Punkten von dem Entwurf, den die Regierung der Handwerkerkonferenz im letzten Sommer vorgelegt hat. Vor Allem enthält der fünfte

Paragraph nach wie vor die Bestimmung — und das dürfte der für die Handwerker anstößigste Punkt sein — daß, wer immer ein Handwerk ein Jahr betrieben hat, in die Handwerkerkammern wählbar ist, während die Handwerker bekanntlich einen Befähigungsnachweis verlangen.

Bei den Kaiserlichen Werften wird beabsichtigt, statt der jetzigen zehnstündigen vom 1. April ab die 8 stündige Arbeitszeit versuchsweise einzuführen.

Der geschäftsführende Ausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 hat beschlossen, das Eintrittsgeld zur Ausstellung auf nur 50 Pfg. ohne Unterschied der Tageszeit festzusetzen, in dessen weber Ermäßigungen noch Dauerkarten auszugeben. Nur an einem Tage der Woche soll bis Nachmittags 5 Uhr das Eintrittsgeld 1 Mk. betragen. Der Eintritt in den Vergägnungspark ist nur gegen Lösung eines Ausstellungsbillets statthaft.

Große Niederlagen haben die Sozialdemokraten bei den Ersatzwahlen zu den Gemeindevertretungen in Thüringen erlitten. In der sozialdemokratischen Hochburg Apolda hatten sie neun Kandidaten aufgestellt, brachten aber, trotz angestrengter Agitation, nur zwei Kandidaten durch. In Gera, wo 15 Gemeinderäthe zu wählen waren, hatten sich die bürgerlichen Parteien auf eine gemeinsame Liste geeinigt, die mit bedeutender Mehrheit durchgegangen ist. In Pößnitz gelang es den Sozialdemokraten nur, ihren Führer durchzubringen.

Die vereinigten deutschen Bäckergehilfen haben soeben eine Petition an den Reichstag, betr. die Einführung eines Normalarbeitstages von 12 Stunden für erwachsene Arbeiter und von 8 bis 10 Stunden für Lehrlinge, gelangen lassen. Auch soll die Beschäftigung der noch nicht 16 Jahre alten Lehrlinge während der Nachtstunden von 8 bis 4 Uhr verboten werden und die Fabrikaufsicht auf alle Bäckerei- und Konditoreibetriebe ausgedehnt werden. Der Eingabe ist eine umfangreiche Begründung unter Bezugnahme auf die Ergebnisse der Arbeiterstatik und auf die einschlägige Gesetzgebung fremder Länder beigelegt.

Dem Vorgange der pommerischen Landwirthe, durch Errichtung gemeinschaftlicher Dampfmöhlen mit ihrem Mehl direkt auf den großen Markt zu kommen, suchen jetzt auch die märkischen Landwirthe nachzueifern. Die große Drebbauer Dampfmühle, die bisher dem Vorshufverein in Koltbus gehörte, ist, wie die „Post“ berichtet, an eine Grupp von Landwirthen verkauft worden, die eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht zu dem Zweck des Erwerbs der Mühle gebildet haben. Die Gesellschafter wollen ihren Roggen nicht nur selbst vermahlen, sondern auch auf drei neu anzulegenden Dampfmöhlen selbst verbacken.

In der jüngsten Wochenplenarysitzung des Bundesrathes sind wiederum zwei wichtige Verordnungsstöße für den Reichstag fertiggestellt worden. Es sind dies die Vorlage über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und der Gesekentwurf, betr. die Abänderung des Erwerbs- und Wirtschaftsgesetzes. Beide Entwürfe fanden nach den Ausschüßanträgen unverändert die Zustimmung des Bundesraths-Plenums. Ueber legenannte Vorlage wird offiziellerseits mitgetheilt, daß sie in ihrem Kernpunkt bestimme, Konsumvereine sollen künftig ihre Waaren nur an Mitglieder oder deren Vertreter verkaufen dürfen. Auf landwirtschaftliche Konsumvereine ohne offenen Laden findet die genannte Beschränkung keine Annahme.

Der deutsch-französische Zwischenfall in der marokkanischen Hafenstadt Casablanca, welcher dadurch herbeigeführt wurde, daß sich der dortige französische Konsul Farriou schwerer Eigenmächtigkeiten gegenüber einem deutschen Reichsangehörigen hatte zu Schulden kommen lassen, ist befriedigend

beigelegt worden. Der deutsche Konsul v. Brück nahm sich auf die Kunde, von den Amtsüber-schreitungen Farriou's sofort seines Landmannes energisch an und setzte es gegenüber dem französischen Konsul durch, daß dieser schriftlich Abbitte leistete und dem Geschädigten eine Geldsumme als Sühne zahlte. Auch hat sich Mr. Farriou zur Leistung eines besonderen Schadenersatzes bereit erklärt, dessen Festsetzung dem englischen Konsul übertragen worden ist.

Die immer aufs neue laut werdenden Klagen über die halben vierten Bataillone werden von der Militärbehörde einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, so meldet die Post und fährt fort: „Die hierbei zu Tage tretenden Ansichten gehen dahin, daß während der letzten Manöber die durch Einziehung von Reservisten zu Vollbataillonen ergänzten neuen Cadres sich vortreflich bewährt haben, während die unvollständigen Reformationen der Halbbataillone mancherlei Unzuträglichkeiten zu Tage förderten. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen und es läßt sich deshalb nicht übersehen, ob ihr Endergebniß Veranlassung dazu geben wird, in der Organisation von 1893 Aenderungen eintreten zu lassen.“

**Ausland.**  
**Großbritannien.**

Der große Schiffsbauer-Streit in Irland und Schottland droht für England den theilweisen Verlust einer großen Schiffbestellung nach sich zu ziehen. Der in chinesischen Diensten stehende Kapitän MacLure wird in den nächsten Tagen in England ankommen, um im Auftrage der chinesischen Regierung ausgebehnte Bestellungen auf Panzerschiffe, armirte Kreuzer und Torpedoboote zu machen. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß wegen des noch andauernden Schiffsbauer-Streiks ein Theil dieser Bestellungen anderweitig zur Vergebung gelangt.

**Spanien.**

Aus Havana wird vom 19. November gemeldet: Heute ist an der Westküste eine überaus starke Hilfsexpedition unter dem Oberbefehl des Colonel Aguiara gelandet, dem Kapitän Weatherby, früher in der britischen Armee, und andere praktische Offiziere zur Seite stehen. Zwei Schnellfeuergeschütze, große Munitionsvorräthe, Dynamit, Medizinen für die Hospitaler der Injurgenten und Kriegsvorräthe aller Art sind gelandet. Die sämtliche Ladung wurde von einem englischen Dampfer in einem kanadischen Hafen aufgenommen und als „Machines“ nach Westindien konsignirt.

Einem Telegramm aus Havana zufolge nahm der Injurgentenführer Gomez das Fort Poleyo in der Provinz Santa Clara. Die Injurgenten sprengten in der Nähe von Santa Rita einen Theil des Eisenbahnzuges, worin sich der General Baldez befand, mit einer Dynamitbombe in die Luft. 14 Soldaten wurden verwundet, Baldez blieb unverletzt und kehrte zu Pferde nach Esperanza zurück.

**Orient.**

Tifliser Blätter veröffentlichen die Antwortdepesche des russischen Vorkaisers in Konstantinopel an den armenischen Katholikos. Darin heißt es: Die Armenier Konstantinopels sind genügend beruhigt, ihnen droht keine Gefahr. Aber in den Provinzen finden bedauerliche Konflikte statt, welche leider in den meisten Fällen von Armeniern, die von den Revolutions-Komitees aufgehetzelt sind, hervorgerufen werden; das Resultat ist dann fürchterliche Mache, von Seiten der Türken resp. scharfliche Mezelei der Christen. Der Sultan hat den von den drei Mächten vorgeschlagenen Reformentwurf genehmigt, und es

sindben Vorbereitungen statt zur Ausführung des-selben. Hierfür ist aber nöthig, daß die Leiter des Volkes dasselbe bereben, von revolutionären Versuchen abzustehen, vergebliche Hoffnungen auf eine ausländische Einmischung aufzugeben, allen Unruhen ein Ende zu machen und mitzuwirken zur Herstellung des allgemeinen Friedens, zur Verbesserung der Lage und zur Einführung einer neuen Ordnung.

**Rußland.**

Rußland fährt mit bemerkenswerther Energie fort, seine Flotte zu vermehren. Am Donnerstag fanden aus den Petersburger Werften der Stapellauf des Hochsee-Kanonensbootes „Kwerabry“ und des Schulschiffes „Jesny“, sowie die Stapellegung zu dem Hochsee-Panzerschiffe „Dobriabia“ und zu dem Panzer „Perewet“ statt. Der Jar und die sämmtlichen in Petersburg anwesenden Großfürsten wohnten allen diesen maritimen Akten bei. — Dem am 21. November ausgegebenen amtlichen Bulletin zufolge ist das Befinden der Kaiserin Alexandra Feodorowna und der Großfürstin Olga fortgesetzt vollkommen zufriedenstellend.

**Afrika.**

An der Küste Deutsch-Ostafrikas ist die Karawane des englischen Händlers Stodes, der im Kongo-Staate gehängt wurde, eingetroffen. Die Karawane führt erbeutetes Elfenbein im Werthe von 40 000 Pfd. Sterl (800 000 Mk.) mit sich.

**Amerika.**

Aus Cuba eingetroffene Passagiere berichten, daß am 7. d. Mts. Antonio Mares mit 1800 Mann dem General Navaro bei Santa Clara in einem siebzehnstündigen Gefecht eine entscheidene Niederlage beigebracht. 500 Spanier wurden getödtet, Navaro selbst, der schwer verwundet ist, entging mit knapper Noth der Gefangenschaft. Der Verlust der Rebellen war unbedeutend.

**Mannigfaltiges.**

Eine Probemobilmachung fand am Donnerstag beim Gardesürstirregiment statt. Am Morgen lief vom Generalkommando des Gardeforsps der telegraphische Befehl ein, das Regiment sofort in Kriegsstärke mobil zu machen. Vier Schwadronen haben selbmarischmäßig auszurücken, während eine Schwadron, und zwar die vierte, als Ersatzschwadron in der Garnison bleibt. Jede Schwadron ist auf 150 Mann zu bringen. Da die Rekruten zur Mobilmachung noch nicht herangezogen werden können, so sind zur Ergänzung der Schwadronen aus Kriegsstärke Mannschaften des zweiten Gardesulanenregiments zu den Kürassieren kommandirt worden. Diese Mannschaften müssen aus der Kammer des Gardesürstirregiments eingekleidet werden. Sobald der Befehl des Generalkommandos einleif, wurde unverzüglich mit der Ausföhrung begonnen. In den beiden Kasernen des Reiments in der Linden- und der Giltchinerstraße herrschte sofort das regste Leben. Die Mannschaften empfangen sogleich die erste Garnitur und für drei Tage Lebensmittel. Zu gleicher Zeit spielte der Telegraph nach Kempelhof, um vom Gardetrainbataillon die Gespanne für Provoiant, Lazarettwagen, Feldbäder- und Vollbrodwagen bereitzurufen, die in Friedenszeiten in den großen Schuppen auf dem Kaiser-Frauz-Gardesulanenplatz stehen und jetzt sofort auf die Kasernenhöfe des Gardesürstirregiments gebracht wurden. Die Trainpferde kamen bereits um 1 1/2 Uhr Nachmittags in Berlin an und wurden in den Stallungen des Regiments vorläufig untergebracht. Die Fouriere rückten bereits Vormittags in die Gegend von Teltow aus.

Wie schon erwähnt, dinirte man auf dem Schloß zwischen fünf und sechs Uhr, und das war ganz nach Fräulein Bachmanns Sinn, da sie bei Lampenlicht viel vortheilhafter erschien, als bei Tage.

Sie trug ein hellrosa Kleid und eine rosa Schleife im Haar. Beides stand ihr gut, und als sie noch einen letzten Blick in den Spiegel warf, zog ein zufriedenes Lächeln über ihr Gesicht. Weßhalb war sie denn hierher zurückkommen — in ein Haus und zu einer Aufgabe, die ihr verhaßt waren? Paul Bernard! Er allein war die Anziehungskraft. Sie war ihm vor einigen Wochen kurz nach ihrer Rückkehr von Paris drüben im Dorfe begegnet, und da er ihr so warm die Hand gedrückt, daß sie ihn für unverändert hielt.

Sie ließ sich nichts von den Gefühlen träumen, die er für die Komtesse empfand, nichts von den Absichten, mit denen er sich trug, — das war ein Schlag, der ihr noch bevorstand. So mit sich selbst zufrieden, ging sie in das Wohnzimmer hinunter, um dort zu warten, bis der Diener melden würde, daß servirt sei. Der Hofmeister war schon vor ihr da, so auch Josepha, die nach dem ersten höflichen Begrüßungen waren, an dem Kamin sitzen blieb und sinnend in die züngelnden Flammen schaute.

(Fortsetzung folgt).

Sie nickte ein klein wenig mit dem Kopfe, lächelte kaum merklich und vorüber war sie. Edelwolf war zu Muth, als stände ihm das Herz still.

**18. Kapitel.**

Der Tag, welcher Fräulein Bachmann wieder nach dem Schlosse führte, war da. Gegen Mittag traf sie ein, und dieselben Räume, die sie vor Jahren bewohnt hatte, nahmen sie auch jetzt wieder auf.

Sie packte ihre Kleider und übrigen Besitzthümer aus, ordnete die Lehteren, arrangirte sie, baute sie auf, und als sie endlich mit ihrem Werk zufrieden war, kleidete sie sich mit der größten Sorgfalt an, wobei sie bald dies, bald jenes probirte, Fräulein Rosalie Bachmann war offenbar nicht leicht zufrieden zu stellen. Jedensfalls würde ihre Toilette eine leichtere Aufgabe gewesen sein, wenn Bernards schwarze Augen anderswo als im Schlosse gewesen wären, doch die Aussicht, ihm gegenüberzutreten, hatte die Gefühle vergangener Jahre wieder in ihr wachgerufen. Seit seiner jüngsten Krankheit speiste der Graf auf seinem Zimmer und seine Gemahlin wie seine Kinder hatten bisher die Mahlzeit dort mit ihm getheilt.

Durch Fräulein Bachmanns Ankunft wurde das nun anders, denn während die Gräfin und Cuno an jener Gewohnheit festhielten, hatte Josepha dieselbe aufzugeben und die Mahlzeiten von Neuem mit ihrer Gesellschafterin und dem Hofmeister einzunehmen.

„Ganz recht, ich weiß,“ versetzte der Andere.

Das Pferd des Wirthes war kein besonders schönes Thier, aber stark und muthig, und Edelwolf saß gut darauf. Den breitrandigen Filzhut tief in die Stin drückend, zog er die Zügel an und sprengte im leichten Galopp quer über die Haide, voll Sehnsucht, Furcht und Hoffnung, daß er ihr, die ihm im Wachen wie im Traume beständig vorschwebte, begegnen werde.

Das Wetter war köstlich; die Sonne schien hoch und im prangendsten Herbstschmuck lagen Haide, Wald, Berg und Thal vor des Malers Blicken. Er war sich indessen all dieser Schönheit nicht bewußt, seine Seele war zu sehr erfüllt von Schmerz und Freude, von brennendem Feuer, von banger Furcht und den wildesten, kühnsten Hoffnungen.

Jetzt hatte er den Poetengang erreicht, und richtig, sein laufendes Ohr vernahm aus der Ferne Pferdegetrappel. Sollte er den Geschwistern wieder nachsprengen oder sollte er umkehren? Nein, er mußte der Komtesse in das liebe Gesicht schauen, mußte sehen, ob sie ihn wieder erkannte, vielleicht sogar sprach sie ihn an. Und so ritt er weiter, immer weiter, und als er um die Ecke bog, sah er sie kommen. Graf Cuno, hinter ihm, das goldene Haar im Winde flatternd, Komtesse Josepha. Des Malers Herz klopfte zum Berspringen. Ob sie ihn beachten würde?

Sie kamen dicht an ihn heran, sie ritten an ihm vorüber, die Komtesse sah ihn an.

„So,“ sagte er, indem er das eine vor dem Maler auf den Tisch setzte, während er das andere in der Hand behielt, „also Glück und langes Leben dem jungen Paare, und wenn sie wirklich zusammenkommen, —“ „Ich danke, ich bin nicht durstig,“ sagte Edelwolf.

„Ach was, einen Schluck Bier kann man immer trinken,“ versetzte der Wirth, doch der Andere schüttelte energisch den Kopf und blieb bei seiner Erklärung.

„Sind Sie nicht wohl,“ fragte der Wirth, nachdem er einen tüchtigen Zug gethan hatte.

„Doch — vollkommen,“ antwortete der Maler, während ein flüchtiges Roth über seine Züge glitt. „Und ich will Ihr Bier trinken, aber auf das Wohl der Dame meines Herzens, und darauf, daß sie mein eigen werden möge!“

Hierauf stieß er mit dem Wirth an, leerte das Glas bis auf den letzten Tropfen.

„Die Dame Ihres Herzens soll leben und Ihre Frau werden!“ rief der Wirth und folgte des Malers Beispiel.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Edelwolf und sah lächelnd zu ihm auf.

„In fünf Minuten ist das Pferd vor der Thüre,“ meinte der Wirth, das Glas niedersehend.

„Welchen Weg reitet Graf Cuno gewöhnlich?“ fragte Edelwolf.

„An der Haide entlang,“ lautete die Antwort. „Wissen Sie den Pfad, den man den Poetengang nennt?“



**Ein künstlerischer Nachruf des Kaisers.**  
Der Maler Prof. Hermann Knackfuß hat aus Anlaß der bekannten Zeichnung des Kaisers nachstehendes Schreiben an den Pariser „Matin“ gerichtet: „Sehr geehrter Herr! Ich lese soeben im vorgelagerten „Matin“ einen Artikel über die allegorische Zeichnung, die ich nach der Skizze Sr. Majestät des Kaisers gemacht habe. Wollen Sie mir gestatten, einige Worte über die Deutung hinzu zufügen? Die Erklärung, nach der die in dem wolkenbedeckten Himmel schwebenden Mächte sich nur auf die Ereignisse im äußersten Osten beziehen, entspricht nicht vollständig der Idee, die die Komposition des Bildes geleitet. Diese Personen haben trotz ihrer asiatischen Gestalt eine allgemeine Bedeutung: der Drache und der Buddha verkörpern im weitesten Sinne die Mächte der Verführung und der Vereinnahmung. Genehmigen Sie u. s. w. Knackfuß. Cassel, den 17. November 1895.

**Verlorene Wette.** Am 2. Juni l. J. wettete ein Münchener Schlichter mit einem Weinwirth um die Summe von 500 Mk., daß er ein volles Jahr hindurch täglich eine Taube zu verzehren im Stande sei. Die Wette wurde angenommen und dem Schlichter freigestellt, die Taube zu beliebiger Tageszeit, aber auf einmal, zu verzehren. Auch die Art der Zubereitung blieb ihm überlassen. Bolle 166 Tage nun ab der Schlichter keine

Taube, vor einigen Tagen aber am 14. November, mußte er sich als besiegt erklären, denn er war nicht mehr im Stande, auch nur das kleinste Stück einer Taube zu essen, da ihn ein unüberwindlicher Widerwillen gegen das Geruch erfaßt hatte. Der Weinwirth hätte im Falle des Verlierens der Wette auch die verpfaßten Tauben bezahlen müssen. Der Schlichter schwor, in seinem Leben keine so einfältige Wette mehr einzugehen!

**„Geschnitten.“** Als warnendes Beispiel möge es allen schlecht einschänkenden Schankellnern dienen, daß das Schöffengericht des Amtsgerichts München 2 einen Pfingster Schankellner, der, um einen Ueberchuß zu erzielen, absichtlich den Gästen zu schlecht einschänkte, wegen Betruges zu einer Gefängnißstrafe von 7 Tagen verurtheilt hat. Der wegen Anstiftung angeklagte Wirth und Dienstgeber des Kellners wurde wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

Der glückliche Gewinner des zweiten Hauptgewinnes der Berliner Pferdeoloterie, daß aus einer Goldsäule im Werthe von 25 000 Mk. besteht, ist der Schmiedemeister Reinde in Drefow. Dggleich der Werth mit 90 Prozent vom Komitee garantirt war, gelang doch 2 Berliner Geschäftleuten, die Goldsäule für 17 500 Mk. von Reinde zu erwerben.

Ein verurtheilter Staatsanwalt. Die Verurtheilungskammer des Landgerichts Erfurt ver-

warf nach mehrstündiger Verhandlung die von dem ersten Staatsanwalt Lorenz eingelegte Berufung gegen seine Verurtheilung zu 50 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung des Redakteurs Hülle. Gleichzeitig wurden dem Verurtheilten die Kosten des Verfahrens und auch die dem Privatkläger durch die Berufung entstandenen Kosten auferlegt.

**Bestellungen**  
auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat

**Dezember**  
werden von den Postanstalten zum Preise von 65 Pfg. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. für die Lieferung im Ortsbestellbezirk angenommen.  
**Die Expedition.**

**Ein erschütternder Unglücksfall,** der den Tod eines blühenden Mädchens zur Folge hatte, hat sich vor Westig ereignet. Bei der Fabrikbesitzerin Stute weilt am Sonntag ein junger Verwandter aus Herlohn zum Besuch. Derselbe hantierte mit einer Floberbüchse. Die 15jährige Tochter stand weit von dem jungen Manne entfernt und rief ihm zu: „Schieß nur, Du kannst doch nicht treffen, da es zu weit ist.“ Der Verwandte legt an, ein Knall und das Mädchen sinkt bewußtlos zusammen; die Kugel saß im Gehirn. Obwohl dieselbe von ärztlicher Seite glücklich entfernt wurde, starb die Aermste doch des folgenden Tages.

In großer Auswahl alle Artikel zur Pflege der Haut, der Haare und Zähne.  
Zur Wäsche und zum Hausputz:  
**Chloralkali, Bleichwasser, Eau de Javette, Eau de Labarack, Soda, Potassische, Blau, Creme, Putzkalk, Putzöl, Putzpulver** in allen Sorten, Putzseife, Putzsteine, Putzwasser, Crystallwasser.  
**Apotheke in Ahrensburg.**

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag:  
**Ernst Ziese in Ahrensburg.**

**Anzeigen.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern Morgen 7 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere liebe Tochter **Emma Sophie Friederike Saalmann** im Alter von 27 Jahren. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von ihren Eltern und Geschwistern. Ahrensburg, 25. Novbr. 1895.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. November Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

**Bekanntmachung.**

Den Landwirthen des Kreises wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das königliche Proviantamt in Wandsbek vom 15. Oktober ab Hafer, Hen und Stroh, selbst in kleinsten Posten kauft. Jeder einzelnen Zufuhr muß jedoch wegen Beschränktheit der Lagerräume eine Anfrage vorhergehen.

Angebote und Anfragen sind mündlich oder schriftlich an das königliche Proviantamt in Wandsbek bis **Ende Oktober ds. Js.** Königstraße 42 und vom 1. November ds. Js. ab Königstraße Nr. 63, 1. Etage, zu richten und werden in jedem Falle sofort beantwortet.

Zur Einlieferung des verkauften Hafers können den Produzenten Sacke leihweise verabfolgt werden, wenn sie sich verpflichten, für Verluste und Beschädigungen aufzukommen.

Bei Einlieferung der Naturalien mit der Bahn wird für die Abfuhr von der Bahn nach dem Magazin Sorge getragen.

Wandsbek, den 12. Oktober 1895.  
**Der königliche Landrath.**  
von Bonin.

**Heinrich Westphal, Schuhmachermeister,** Ahrensburg, Manhagener Allee.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten **Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug** halte bestens empfohlen.

**für die Winter-Saison** halte ich eine besonders große Auswahl in **warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln** zu billigen Preisen vorrätig.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell u. billig.

**Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe**

hat jeden **Donnersag** morgens von 8-12 Uhr Sprechstunden in **Ahrensburg** im Gasthaus des **Fräulein Wall.**

**Todes-Anzeige.**

Heute Nacht entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe Tante **Frau Emilie Willert geb. Joachim** im 88. Lebensjahre. Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

**J. Stegmann,** nebst Familie. Ahrensburg, 25. Novbr. 1895.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

**Große Auktion.** Freiw. Versteigerung. Am **Donnerstag, den 28. November d. J. Vorm. 11 Uhr** werde ich beim **Mühlenbesitzer O. Schlüter in Stet**

1 Pferd, Kühe, 1 trachtige Sau, Schweine, Wagen, Pflüge, Eggen, 1 Staubmühle, 2 Hackselladen, 10-12 000 Pfd. Kleeheu, 10 000 Pfd. Haferstroh, 7-8 000 Pfd. Roggenstroh, 8 Stöck mit Bienen, Stedrüben, Kartoffeln, Dung, diverse Sophas, Tische, Stühle, Schränke u. v. A. mehr öffentlich gegen baare Zahlung, eventl. gegen Credit bis 1. März 1896 versteigern.

Wittau, den 23. November 1895.  
**Drosihn,** Gerichtsvollzieher.

**Die weltbekannte und in allen Orten eingeführte Firma M. Jacobson, Berlin, Linienstrasse 126,** berühmt durch langjährige Lieferung an **Sehrer-, Krieger-, Post-, Militär- und Beamtenvereine,** versendet die neueste, hochartige Familien-Nähmaschine, verbess. Konstruktion, zur Schneiderei u. Hausarbeit, elegant mit Verschlusskasten, Fußbetrieb für **50 Mk.** (Sachkennner taxiren dieselbe meist auf 80 bis 100 Mark) vierwöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Nichtkonvenirende Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Meine Maschinen sind an Beamte, Schneiderinnen und Private fast nach allen Orten Deutschlands geliefert und können auch in Ahrensburg und Umgegend im Gebrauch befigtigt werden. Kataloge, Anerkennungs schreiben kostenlos. Durch **direkten** Bezug die ungewöhnliche Billigkeit. Alle Sorten schwere Schuhmacher- und Herrenschneidermaschinen auch mit Ringschiffchen, zu Fabrikpreisen. Militaria-Pneumatic-Fahrräder, **15 Kilo Gewicht, 175 Mark.**

**Schweizerische Spielwerke**

anerkannt die vollkommendsten der Welt.

**Spieldosen,** Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitsstifchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.

Alles mit **Musik.** Stets das **Neueste u. Vorzüglichste,** besonders geeignet für **Weihnachtsgeschenke** empfiehlt die Fabrik **J. H. Heller in Bern** (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantiert für **Rechtigkeit;** illustrierte Preislisten sende franko. 28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

**Holz-Auktion.** Am **Montag, den 9. Dezember 1895** werden im **Forstrevier Bei Moor** folgende Holz-Effekten, als:

**ca. 300 rm birken und erlen Knüppel, zum Theil Pantoffelholz, ca. 30 Haufen Busch** unter den im Termin zu versenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

**Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.** **Verammlungsort:** Auf dem durch das Gehege Thiergarten führenden Damme. Ahrensburg, den 23. November 1895.  
**Lemcke,** Gutsinspektor.

**Dr. med. Volbeding** homöopathischer Arzt **Düsseldorf, Königsallee 6,** behandelt **briefflich** mit **bestem Erfolge** alle **schwer heilbaren und chronischen Krankheiten.**

**Lager** von **Korbwaaren** aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

**Kinderwagen** von 11-36 Mk. empfiehlt **Ahrensburg, Reeshoop. E. Basedow,** Korbwaarengeschäft.

**Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck** empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel, D. R.-P. 45165, für landwirthschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen **Ersatz für das Strohdach** bietet. Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzziegels dachtes ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werk. **Vertreter: P. Wagner, Hamburg.**

**Wirklich belebend und erquickend** wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide n. s. w. Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien und zwar nur den **Anter-Cichorien** der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von **Dommerich u. Co.** in Magdeburg-Buckau. Der Wahlpruch dieser Firma ist: **Reine Waare unter richtigem Namen!**

**Wandsbeker Stadt-Theater.** Dienstag, den 26. November 1895: 6. Abonnementsvorstellung der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters. **Direktion:** Fr. Erdmann-Jesmitzer. **Dirigent:** Stabstrompeter **P. Sippel.**

**Feodora.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Sardou. Deutsch von Paul Lindau. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur **Gustav Burckard.**

**Wochen-Bericht.** Hamburg, 23. Novbr. **Notizung** der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. **Sof- und Meierei-Butter.** Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd. Tara **Wöchentlich frische Lieferungen.**

1. Qualitäten	Mk. 120-122
2. Qualitäten	115-118
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.	
fehlerrichte Hof-	Mk. 100-110
Schleswig. und Golt. Bauer	80-95
Galtzische und ähnlische	80-85
Finnländische	65-90
Amerikanische	56-80

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



243

# Vereinigte Hamburger Engros-Lager

Größter und  
ältester Verein Deutscher  
Kurzwaarengeschäfte.



Bestand 1895:  
über 200 Geschäfte im  
Deutschen Reich.

## Hamburger Engros-Lager

# Albert Doberowsky,

Wandsbeck, Lübeckerstrasse 39.

Man beachte gefälligst die **Beilage** der heutigen Nummer.

Herbst- und Weihnachts-Saison 1895.

Winter-Saison 1895/96.

### Wollwaaren.

Seidene Tücher u. Cachenez.

Wollene Strümpfe.

Winterhandschuhe.

Grosses Lager  
sämtlicher Zuthaten zur Schneiderei.  
Spezialität der Hamburger Engros-Lager!

### Futterstoffe

in ausgewählt guten Qualitäten, den neuesten  
Kleidermoden stets entsprechend.

Besatzstoffe, Seidentaffte,  
Merveilleux, Atlas  
für Blousen und Unterröcke.  
Besatz, Posamenten, Pelzbesatz, Krimmerbesatz.

### Spitzen,

Spitzen - Kragen, Crêpes, Schleiertülle.

Krimmerkragen, neueste Form.

Corsets, elegant, gut sitzend.

Taschentücher zu Engrospreis.

Nähkasten, Bijouterie.

## Hand-Arbeiten,

sowie sämtliche Zuthaten zur Tapissiererei in großartiger Auswahl.

Man beachte die Beilage der heutigen Nummer, enthaltend Abbildungen der neuesten Hand-Arbeiten und Weihnachtsgeschenke. Zeichnungen aus den ersten Ateliers in Berlin, Dresden, Leipzig und München. Sämtliche Artikel sind zu besonders vorteilhaften Preisen berechnet. Die Ausstellung der Handarbeiten und Weihnachts-Artikel ist eröffnet.

Wandsbeck, Lübeckerstraße 39, November 1895.

Hochachtungsvoll

**Albert Doberowsky.**

Zur Anfertigung künstlicher  
**Zähne und Gebisse,**  
sowie zum Reinigen u. Plombieren  
bin ich  
**jeden Mittwoch**  
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr  
Nachmittags  
bei Herrn Kröger, Lindenhof  
in Ahrensburg  
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr  
bis 7 Uhr bei Kaufmann Lütt-  
gens in Wargteheide zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
Zahntechniker, Reinfeld.

Deutsche und englische  
**Steinkohlen,**  
**Coacs,**  
Braunkohlen,  
empfiehlt  
Ahrensburg. **E. Pahl.**  
Gutes  
**Dachreth**  
ist billig zu verkaufen bei  
**C. W. Hass, Oldesloe.**

**Hotel „Stadt Hamburg.“**  
**Vorläufige Anzeige.**  
**Konzert und Ball**  
am 2. Weihnachtstage,  
ausgeführt von der Musik-Kapelle des 15. Hannover'schen  
Jusaren-Regiments, unter persönlicher Leitung des neu enga-  
gierten Stabs-Trompeters Herrn **Sippel.**  
NB. Bemerkte noch, daß die Kapelle aus gänzlich  
neuen Kräften organisiert ist.

Feine  
**Galanteries und**  
**Fantasie-Artikel**  
in Plüsch, Leder, Leinen,  
zur Stickerei eingerichtet  
empfiehlt  
Ahrensburg. **H. Bosch.**  
Einem Theile der Auflage der  
heutigen Nummer unseres Blattes liegt  
eine Beilage des Hamburger Engros-  
Lagers von **Albert Doberowsky,**  
Lübeckerstraße 39, Wandsbeck, bei, wo-  
rauf wir unsere geehrten Leserinnen  
ganz besonders aufmerksam machen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19